

KONZERT

## Concerto poetico – die Barockszene wächst

Zürich, St. Peter. – Ungemein französisch klingt die Musik des französischen Barock, selbst wenn Jean-Baptiste Lully einen «Marche pour la cérémonie des Turcs» schreibt. Sehr französisch war auch die Interpretation, mit der sich das neu gegründete Barockensemble Concerto poetico unter der Leitung von Urs Haenggli einem eher spärlichen Zürcher Publikum vorstellte. Da war jenes gewisse Flair für die Eleganz der Klänge, für die Prachtentfaltung dieser Musik, und auch für die ständig wechselnden Tanzrhythmen, die das bereits bemerkenswert homogene Ensemble nur selten ins Stolpern brachten.

Direkt und prägnant wurde musiziert, die Schnörkel blieben stets eingebunden in eine musikalische Linie. Das Ensemble inszenierte den dreisten Cluster oder die Vogelimitationen in Jean-Féry Rebels «Les Elemens» ebenso wirkungsvoll wie die süß-sauren Harmonien in Rameaus Orchestersuite aus «Castor et Pollux». Dabei legte es mehr Wert auf fulminante Tempi als auf dynamische Feinheiten (die sich aus den wechselnden Besetzungen allerdings trotzdem ergaben): Das Concerto poetico profilierte sich als Concerto energico.

Mit einiger Energie bringt es auch Bewegung in die Zürcher Barockszene, die nach langer Nicht-Existenz allmählich aufgebaut wird. Nach der von Matthias Weilenmann geleiteten Musica inaudita ist das Concerto poetico das zweite Ensemble, das vorwiegend (aber nicht nur) in Zürich Publikum und Gelder sucht. Beide Ensembles planen derzeit zwei Projekte pro Jahr, die sie auch andernorts aufführen – und es sollen mehr werden. Die Musica inaudita wird ab übernächster Saison eine Reihe mit vier bis fünf Konzerten anbieten; das Concerto poetico will sich künftig auch im Bereich der Barockoper engagieren.

Die Tatsache, dass einige Musiker in beiden Ensembles sitzen, zeigt allerdings, wie eng die Szene derzeit noch ist. Wäre es da nicht schlauer, Kräfte und Gelder zu bündeln? Nein, meint René Karlen als Musikverantwortlicher des städtischen Präsi-

dialdepartements, «wir würden gern noch sieben weitere solche Ensembles unterstützen». Bis in der Alten Musik die Vielfalt da sei, die Zürich im Bereich der Neuen Musik längst hat, gebe es noch viel Spielraum (und genügend Geld). Anders sieht es allenfalls aus, wenn dereinst ein Barockorchester in den städtischen Subventionsplan aufgenommen werden soll. Aber das wird noch dauern. Die Ensembles haben Zeit, sich zu bewähren – vor der Stadt, und hoffentlich auch vor einem wachsenden Publikum. *Susanne Kübler*

[www.concertopoetico.ch](http://www.concertopoetico.ch)  
[www.barockorchester.ch](http://www.barockorchester.ch)